

Blütenreiche Nutzflächen sorgen dafür, dass Bestäuber auch in der sommerlichen Trachtlücke fruchtig werden. Bild: Reinhard Gessl, FiBL AT

# Praktische Bienenförderung

## Mit blühenden Flächen und schlauer Mähtechnik helfen Biobetriebe den Wildbestäubern und Honigbienen.

«Schon mit kleinen Massnahmen kann man viel für die Bestäuber erreichen», sagt Flurina Müller, Projektleiterin bei Bienen Schweiz. Die Agronomin informiert am Bio-Viehtag über bienenfreundliche Landwirtschaft – mit Mathias Götti Limacher, Zentralpräsident des Imkerverbandes, und Roland Ungricht, Imker am Plantahof. Sie unterscheiden zwei Handlungsfelder: mehr Blühflächen und Nistgelegenheiten schaffen sowie Nutzflächen bienenfreundlich bewirtschaften.

Im Grünland betrifft dies etwa die Mähtechnik. Wird der Mähauflbereiter bei Bienenflug in einem blühenden Bestand eingesetzt, kann er bis zu drei Bienenvölker pro Hektare vernichten. Wenn überhaupt, sollte er ausserhalb des Bienenflugs (18 bis 7 Uhr) zum Einsatz kommen. Auf Fettwiesen ist das Verblühen des Löwenzahns abzuwarten. Die Trachtlücke zwischen Mai und August schliessen unter anderem extensiv genutzte Wiesen. Sie können «in eine höhere Qualitätsstufe gebracht werden, indem man sie blütenreicher gestaltet», betont Flurina Müller. Die Biodiversität sei nicht bloss für Bienen, sondern auch betriebswirtschaftlich attraktiv. Nährstoffarme oder unförmige Flächen, die wenig Ertragspotenzial haben, gewinnen als artenreiche Heuwiesen an Wert. Eine gestaffelte Mahd auf dem Betrieb und das Stehenlassen von Rückzugsstreifen tragen viel zur Ernährung der Bestäuber bei, ebenfalls vielfältige Hecken mit blühenden Pflanzen von Frühling bis Herbst. Gut geplant, behindern diese Massnahmen die Bewirtschaftung nicht und schmälern auch nicht die Erträge.

Auf Ackerland geben ein- und mehrjährige Biodiversitätsförderflächen (BFF, Bioaktuell 7|22) den Bestäubern Nahrung und erhöhen die Anzahl Nützlinge wie Laufkäfer und Schlupfwespen. Beispiele dafür sind die Nützlingsstreifen, der etwas weniger bekannte Saum auf Ackerflächen oder Brachen. Auch blütenreiche Zwischenfrüchte oder Untersaaten sind für Bestäuber wertvoll. Deren Förderung wird neu auch belohnt

durch Produktionssystembeiträge (PSB). Beim Aufräumen und Schneiden auf der ganzen Betriebsfläche inklusive Hofareal empfiehlt die Agronomin: «Weniger ist oft mehr. Alte Bäume, Totholz, Stängelstrukturen, Stauden und offene Bodenstellen stehen lassen; sie bieten Nistplätze für Wildbienen und andere Insekten.»

### Lebensräume aufwerten statt Tiere zukaufen


Und wie steht es um den Zukauf von Wildbienen oder Hummeln? «Wir raten grundsätzlich davon ab. Viel nachhaltiger ist die Verbesserung der natürlichen Lebensbedingungen von Wild- und Honigbienen, um diese vor Ort zu fördern», sagt Flurina Müller. Importierte Hummeln könnten Krankheiten auf die hiesigen Honig- und Wildbienen übertragen. Kommt es zu genetischen Vermischungen mit lokalen Hummeln, verschärfen sich die Probleme noch. «Bei dringendem Bedarf ist allenfalls der Zukauf von heimischen Mauerbienen denkbar.»

Die Bienenförderung sei am erfolgreichsten, wenn man sie gesamtbetrieblich denke, sagt Flurina Müller. «Welche Flächen haben wir? Was macht in der Fruchtfolge Sinn? Wann blüht bei uns was? Über welche Arbeitskapazitäten verfügen wir?» Anhand solcher Fragen könnten geeignete Massnahmen gefunden werden. Ist das Personal knapp, eignet sich vielleicht eher ein einjähriger Nützlingsstreifen oder ein Saum auf Ackerfläche statt eine Buntbrache. *Beat Grossrieder*



### Tipps für die Pflege von Wildbestäubern


Entscheidungshilfen für Mähtechnik:

 [www.schlaumaehen.ch](http://www.schlaumaehen.ch)

Biodiversitätsförderflächen auf Ackerland:

 [www.agrinatur.ch](http://www.agrinatur.ch) > Biodiversitätsförderflächen

Infos zu Honig- und Wildbienen in der Landwirtschaft:

 [www.agroscope.ch](http://www.agroscope.ch) > Suchen: «Wildbienen in fragmentierten Agrarlandschaften»